

Die Braut

Jane saß in einem ihr vollkommen fremden Zimmer. Ihr Atem ging schnell, obwohl sie sich seit einer Ewigkeit nicht mehr bewegt hatte. Wie lange saß sie schon hier? Eine Minute oder doch eine Stunde? Für sie fühlte es sich an wie es halbes Leben. Sie blickte auf ihre Hände, die gefaltet in ihrem Schoß lagen. Sie kamen ihr fremd vor. Jane saß da wie eine Statue, regungslos und wunderschön. Sie hatte wahrscheinlich in ihrem ganzen Leben nie schöner ausgesehen. In ihr drin herrschte jedoch das pure Chaos. Draußen klopfte jemand an die Tür. Sie hörte es, aber war unfähig zu reagieren. Jane konnte nichts anderes tun als auf ihre Hände, im Schoß gefaltet, zu starren.

Die Person vor der Tür redete auf sie ein. Jane hörte die dumpfen Worte, aber verstand nichts. Ein einziger, lauter Satz in ihrem Kopf beanspruchte den ganzen Raum für sich. «Was habe ich nur getan?» Sie wollte ihn am liebsten herausschreien, jedoch waren ihr Körper und ihre Stimme wie gelähmt. Die Person vor der Tür gab ihr Unterfangen auf und Jane hörte, wie sich die Schritte entfernten. Im Zimmer war es warm. Der Sommer hatte seinen Höhepunkt erreicht und die Strahlen der Nachmittagssonne fielen durch das große Fenster ins fremde Zimmer. Doch Jane fröstelte es. Sie musste sich gar zusammenreißen, dass sie nicht zu zittern begann. Ihr Blick war nach wie vor starr auf die Hände gerichtet. Der Grund dafür war golden, rund und steckte an ihrem Ringfinger.

Sie war unglaublich wütend auf sich selbst. Sie kam sich unglaublich undankbar und lächerlich vor. Oder war sie wütend, dass sie es überhaupt so weit hatte kommen lassen? War sie so blauäugig gewesen? Es sollte der schönste Tag in ihrem Leben sein. Für sie fühlte es sich aber an, als ob sie einen Film über ihr eigenes Leben sah, ohne die Macht einzugreifen. Vor der Tür hörte sie Gläser klirren und ausgelassenes Gelächter. War überhaupt jemandem aufgefallen, dass sie weg war? Spielte sie im Film über ihr eigenes Leben gar keine große Rolle? Sie dachte, dass sie ihr Leben bis anhin doch perfekt gemeistert hatte. Sie hatte alles getan, was man von ihr erwartete. Aber in diesem Moment begann sie zu realisieren, dass sie sich mit diesem Verhalten womöglich selbst verraten hatte. Plötzlich riss sie eine durch ein Mikrofon verstärkte Stimme aus der Starre. Es sei nun an der Zeit für den ersten Tanz des Brautpaares. Brautpaar. Braucht es dafür nicht immer zwei? Unwillkürlich löste sich ihr Blick von ihren fremdgewordenen Händen. Sie stand auf und bewegte sich wie ein fremdgesteuerter Roboter auf die Tür zu. Sie schloss auf und lief in ihrem bodenlangen, weißen Kleid zurück in den Film, der von nun an ihr Leben zu sein schien.